

pauke april 72



Am Anfang stand die Freundschaft zweier junger Männer. Ausgebildet als „Mechaniker“ hatten sie die feste Vorstellung, Steindruckpressen zu bauen, die besser seien als die bereits vorhandenen. So gründeten sie am 20. November 1871 in Frankfurt am Main eine eigene „Associatät“. Dies war die Geburtsstunde der Firma FABER & SCHLEICHER.

Am Anfang stand die Konstruktion der „ALBATROS“, einer Steindruck-Schnellpresse, die rasch zu einem vollen Erfolg werden sollte. Gebaut wurde sie von den Gründern selbst sowie zwei Gesellen und einem Lehrling. Das Startkapital war minimal; es betrug 6000 Gulden – ein bescheidener Beginn.



Heute fällt – wo immer man in der Welt von Offset spricht – früher oder später der Name ROLAND OFFSET, und das mit Recht, denn seit nunmehr 100 Jahren bauen wir Druckmaschinen; seit 50 Jahren nichts anderes als Offsetmaschinen: Bogenoffset, Ein- bis Sechsfarben, Papierformate 21 x 28cm bis 120 x 160cm. Und Rollenoffset.

Heute kommen etwa vier Fünftel aller großformatigen Offsetmaschinen aus Offenbach. Bis zu 80% unserer Produktion werden jährlich in alle Welt exportiert. Dieser Erfolg gründet sich auf unsere Erfahrung. Und unsere Erfahrung gibt uns das Wissen, was der Markt verlangt, nicht nur heute, sondern auch in Zukunft.

**ROLAND
OFFSET**

ROLAND OFFSETMASCHINENFABRIK FABER & SCHLEICHER AG OFFENBACH AM MAIN

pauke april 72

**deutschlands älteste schülerzeitschrift
unabhängige zeitschrift für alle offenbacher schulen**

INHALT	Seite
Johannes Mario Simmel	5
Kultur in Offenbach	10
„Ein Bankraub“ oder „Wie ich lernte, mein Geld aufzubewahren“	13
Gedanken zur Zeit	14
Jugend forscht 72	21
All you need is love(story)	23
Liga der Freunde e. V.	26
Schallplatten	29
Bücher	31

IMPRESSUM

Wolfgang R. Schlömer

Dieter A. Meyer

Jürgen Seeger

Brigitte Vogel

Ekkehard Grimm

Michael Galle

Protector: Dr. Martin Seifert

Verlag und Redaktion: Offenbach am Main, Postfach 800

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 116499

Chefredakteur: Telefon (06 11) 83 46 75

Artikel mit Namenszeichnung geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Druck: Heinrich Gebhard, Offenbach am Main

Nachdruck nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion.

Liebe Mitschüler(innen)!

Hier liegt nun wieder eine neue Ausgabe der PAUKE vor Euch. Ihr fragt Euch sicher, warum die PAUKE so selten erscheint. Das hat finanzielle, vor allem aber redaktionelle Gründe, denn wir haben viel zu wenig Mitglieder. Dabei geht es der PAUKE, die schon 1946 mit Hilfe der amerikanischen Militärregierung gegründet wurde, im Gegensatz zu anderen Schülerzeitschriften, die sich nach einiger Zeit wieder auflösen mußten, noch verhältnismäßig gut. Doch die einzelnen Ausgaben der PAUKE könnten umfangreicher, inhaltsreicher, kurz – interessanter gestaltet werden als bisher, wenn sich mehr Leute aktiv an der Aufmachung der PAUKE beteiligen würden. Diese Ausgabe z. B. wurde praktisch von nur zwei Leuten gestaltet. Da wir als unabhängige Schülerzeitschrift von den Schulen keine Unterstützung in finanzieller Hinsicht erwarten können und auch die Stadt Offenbach sich bisher nicht bereit fand, uns in irgendeiner Art und Weise zu unterstützen, müssen wir die ganze Arbeit, die wir neben schulischen Anstrengungen haben, allein bewältigen. Sei es die Buchführung, die Verwaltung des Archivs, das Anzeigensammeln oder das Verfassen von Artikeln, alles muß von einigen wenigen Leuten gemeistert werden. Wer möchte uns daher durch Anregungen, Kritik, Graphiken oder Artikel etc. in unserer Arbeit unterstützen? Die Redaktion der PAUKE trifft sich jeden Donnerstag ab 18 Uhr im Isenburger Schloß zu ihren Redaktionssitzungen, zu denen wir alle, die Redaktionsmitglieder werden wollen, herzlich einladen. Wer donnerstags keine Zeit hat, erreicht uns über folgende Adresse: **DIE PAUKE, Offenbach a. M., Postfach 800.** Jede Zeitschrift wird in unseren Redaktionssitzungen besprochen!

Wolfgang R. Schlömer, Chefredakteur

JOHANNES MARIO SIMMEL



Ist J. M. Simmel ein Bestsellermechaniker? Vieles scheint dafür zu sprechen. Man betrachte nur einmal die hohen Auflageziffern seiner Bücher: Über 7,5 Millionen in 18 Sprachen übersetzte Exemplare. Ganz vorne steht sein 1960 erschienenenes Buch „Es muß nicht immer Kaviar sein“, dessen Weltauflage im Moment bei 2,5 Millionen liegen dürfte (über 600 000 allein in der deutschen Taschenbuchreihe). „Bis zur bitteren Neige“ (erschienen 1961), „Liebe ist nur ein Wort“ (1963), „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ (1965), „Alle Menschen werden Brüder“ (1967), „Und Jimmy ging zum Regenbogen“ (1969) und sein bisher letztes Buch „Der Stoff, aus dem die Träume sind“ (1971) kennzeichnen Simmels Stationen auf dem Weg zum großen Erfolg. Dazu kommen noch diejenigen Bücher, die Simmel in den Jahren 1949 bis 1960 geschrieben hat und die alle vom Wiener Verlag Zsolnay verlegt wurden. Unter diesen (meist als Taschenbücher bei Rowohlt neu erschienen) befindet sich auch Simmels Erstlingswerk „Mich wundert, daß ich so fröhlich bin“ (1948). Darauf folgten „Das geheime Brot“ und die „Affäre Nina B.“ sowie das bisher einzige Theaterstück „Der Schulfreund“, das später mit Heinz Rühmann erfolgreich verfilmt wurde. Auch viele seiner Romanwerke wurden verfilmt, so zuletzt „Und Jimmy ging zum Regenbogen“ und „Liebe ist nur ein Wort“, die beide 1971 in die deutschen Kinos kamen und dort mit großem Erfolg liefen.

Wer ist nun der Mann, der nicht ohne Stolz von sich behaupten kann, einer der auflagenstärksten Schriftsteller (seine Bücher werden in einer Auflage von 100 000 gestartet) Deutschlands seit Kriegsende zu sein?

Johannes Mario Simmel, am 27. April 1924 in Wien geboren, schrieb schon auf der Schulbank Kurzgeschichten und Gedichte. Nach dem Abitur studierte er jedoch Chemie und arbeitete in diesem Beruf bis Kriegsende. Im Krieg wurde das Laboratorium zerstört, und Simmel wurde Dolmetscher bei der amerikanischen Militärregierung in Wien, dann beim amerikanischen Geheimdienst. Die Amerikaner schenkten ihm eine Schreibmaschine und Simmel begann zu schreiben. Es entstand sein erster Roman „Mich wundert, daß ich so fröhlich bin“, und der guten Kritiken wegen entschloß



1000 JEANS

Qualitäten:

**Cord, Samt, Moleskin,
Denim, Pfirsichhaut.**

Preis: 20,- 25,- 39,- 49,-

***So klasse ist unsere
ständige Auswahl !!***

BOUTIQUE

” BON-APARTE ”

OFFENBACH/M., WALDSTRASSE 11

sich Simmel, in Zukunft nichts Anderes mehr zu tun, als zu schreiben. Er wurde Journalist, arbeitete als Kritiker und Schriftsteller für Zeitschriften in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Daneben schrieb er über 35 Drehbücher und einige Romane. Schließlich gab er den Journalismus auf und schrieb fortan nur noch Bücher. 1950 übersiedelte Simmel nach Deutschland und lebt heute am Starnberger See bei München. Er schreibt im Moment an einem Theaterstück, dessen Geschichte sich innerhalb weniger Stunden in einem Zimmer abspielt, in dem sich elf Personen befinden, die den Raum nicht verlassen dürfen, weil ein Verbrechen geschehen ist. Nach und nach fallen die Masken dieser Menschen. – Sein neuer Roman erscheint erst im Herbst 1973.

Simmel, vom Verlag als „ein brillanter Erzähler, unerbittlicher Zeitkritiker und Künder wahrer Humanität“ angepriesen, ist eher bescheiden und in Zeitungsinterviews und Fernsehsendungen (so zuletzt in Lembkes „Was bin ich“) wortkarg. Er sagt selbst (in einem „Für Sie“-Interview):

„Ich möchte die Menschen trösten und aufrütteln, und das kann man nur, wenn man sie unterhält. Ich versuche immer mit allen möglichen Tricks, den Leuten eine spannende Geschichte zu erzählen, und dabei gleichzeitig Sachen, die sie eigentlich gar nicht hören wollen. Die Berliner Mauer oder Verbrechen der Nazis sind ja nicht gerade von vornherein Bestsellerthemen. Die muß man richtig verpacken – mit Spannung, Liebesgeschichten und auch Sex und Crime. Man kann nicht nur auf die Barrikaden klettern und schreien, das hört sich kein Mensch mehr an. Dafür sind die Leute heute alle viel zu sehr mit ihren eigenen Problemen beschäftigt.“

Damit sind wir bei den Themen seiner Bücher. In irgendeinem Punkt ähneln sie sich alle. Der Handlungsaufbau läuft nach einem bestimmten Schema ab. Die Stories bauen sich im einzelnen auf folgenden Punkten auf: 1. Liebe, 2. Verbrechen, 3. Geheimdienst, 4. Sex und 5. Tragik am Buchende. Nur die Details der einzelnen Handlungsabläufe sind verschieden. In Simmels größtem Erfolg „Es muß nicht immer Kaviar sein“ ist es Thomas Lieven, der von den Geheimdiensten der Welt verfolgt wird; der heruntergekommene Schauspieler Peter Jordan (früher ein gefeierter Kinderstar) verstrickt sich durch seine Liebe zu seiner Stieftochter Shirley, die ein Kind von ihm erwartet, in immer neue Verbrechen („Bis zur bitteren Neige“); Oliver Mansfeld, Sohn eines Schiebermillionärs, wird zum Verhängnis, daß er die Wahrheit über seinen verhaßten Vater und seine eigene Liebe zu Verena Lord, der Frau eines väterlichen Freundes, sagen will („Liebe ist nur ein Wort“); James Elroy Chandler, Drehbuchautor, erfährt, daß er unheilbar krank ist und wird zum Mörder und Betrüger („Ich gestehe alles“); Richard Mark, ehemals bekannter Romanautor, der seinen Bruder haßt, von ihm ermordet werden soll und diesen schließlich selbst ans Messer liefert, ist der Ich-Erzähler des Buches „Alle Menschen werden Brüder“; Manuel ist auf der Suche nach einem Grund für die Ermordung seines Vaters, die schließlich für ihn durch den Kampf mehrerer Geheimdienste nach der Formel der B- und C-Waffen selbst tödlich endet („Und Jimmy ging zum Regenbogen“). Dergleichen ist zu finden bei „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ und „Gott schützt die Liebenden“. Einzig Simmels

neuer Bestseller fällt etwas aus der Reihe. In dem Roman „Der Stoff, aus dem die Träume sind“ (der noch stärker als alle anderen Simmel-Erfolge autobiographische Züge enthält) schildert Simmel anhand der Romanfigur Walter Roland „die Welt der Illustrierten mit ihren vorfabrizierten Träumen“, in der sich Simmel als ehemaliger Journalist selbst gut auskennt. „Er zeigt (so die Verlagsreklame) in diesem atemberaubenden Roman, wie wunderbar die Träume unserer Sehnsucht sind und wie furchtbar die Angstträume einer Gegenwart ohne Menschlichkeit.“ Simmel selbst hält dieses Buch für sein bisher bestes.

Doch Simmel scheint mit der Zeit langsam der Stoff auszugehen, denn auch dieser Roman enthält deutliche Parallelen zu seinen früheren Büchern. Ein Beispiel sei hier erwähnt: Auf Seite 247 des neuen Buches findet sich eine Stelle, die den Verleger Thomas Herford beschreibt: „Er redete jeden Menschen nur mit dem Zunamen an, ausgenommen seine Duz-Freunde, und er sprach von sich selbst gern in der dritten Person.“ Auf Seite 49 der Taschenbuchausgabe von „Bis zur bitteren Neige“ findet sich folgende Schilderung des Produzenten Herbert Kostasch: „Er sprach gerne von sich in der dritten Person . . .“

Simmel versucht in seinen Büchern, so wahrheitsgetreu und milieugerecht wie möglich zu schreiben; er begibt sich daher in das jeweilige Milieu, in dem seine Bücher spielen. Er redet mit den Leuten (Juristen wie kleine Ganoven) und läßt sich von ihnen einen bestimmten Fall aus ihrer eigenen Sicht beschreiben. Fast alle Simmel-Romane beruhen auf „wahren“ Geschichten, doch Simmel verfremdet und sensationalisiert sie soweit wie möglich. Simmel schreibt aktuelle Bücher, wenn er sich z. B. mit dem Neo-Nazismus („Alle Menschen werden Brüder“), dem Berliner Mauerbau („Lieb Vaterland magst ruhig sein“) oder der Gefahr von B- und C-Waffen („Und Jimmy ging zum Regenbogen“) beschäftigt, was sich vielleicht aus seiner früheren Arbeit als Journalist ableiten läßt. Simmel, der Schriftsteller von heute, entwickelte sich aus dem Journalisten Simmel von gestern. Trotzdem empfinden Simmel-Leser eine zunehmende Bitternis in seinen neuen Büchern. Liegt das daran, daß man Simmel als „Bestsellermechaniker oder Illustriertenromanschreiber“ titulierte? Fehlt ihm die öffentliche Anerkennung der Literaturkritiker, die ihn kaum zu beachten scheinen?

Hier drängt sich automatisch die Frage nach Simmels Qualifikation auf. Ist J. M. Simmel ein Trivialliterat? Ist er einer der Hauptvertreter einer Gattung, die man mit dem etwas abfälligen Begriff „Trivialliteratur“ bezeichnet? „Trivial“ leitet sich von „trivium“ ab, das im übertragenen Sinn soviel wie allgemein bekannt, alltäglich, abgedroschen“ bedeutet. „Literatur“ als reiner Gegenstand der Literaturwissenschaft ist jedes künstlerisch entstandene Werk, das „eine freie Darstellung des Lebens ohne jede Nebenabsicht“ enthält. Kann man diese Begriffe auf Simmels Bücher anwenden? Ich glaube, in gewissem Sinne ja. Simmels Romane sind für jeden verständlich geschrieben. Der kleine Mann von nebenan gehört genauso zum Leserkreis wie der Mathematikprofessor. Die Bücher vermitteln einem nichts Neues, man stößt lediglich auf schon bekannte Tatsachen, und in den seltensten Fällen geben sie Denkanstöße. Simmel hält seine

Stories auf einem solchen Niveau, daß sich ein Leser der breiten Masse trotz meist unpopulärer Themen (seiner Meinung nach) leicht mit einer der Figuren des Romans identifizieren kann. Simmel selbst faßte zu Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit den Vorsatz, „Bücher zu schreiben, in denen Menschen vorkommen, die jeder kennt, damit alle Menschen sich in den Gestalten meiner Bücher wiederzuerkennen vermögen“. Diesem Vorsatz bleibt er auch heute noch treu; sein größter Wunsch ist es, als Volksschriftsteller (die Betonung liegt auf Volk) wie sein großes Vorbild Hans Fallada akzeptiert zu werden. Simmel ist sich seiner literarischen Fähigkeiten voll bewußt; er weiß, daß es „andere, unendlich literarisere Wege“ gibt, aber er schreibt so, „wie es ihm gegeben“ ist.

Johannes Mario Simmel entdeckte den Unterhaltungswert von politischen und psychologischen Stoffen, doch nach dem zweiten, spätestens aber nach dem dritten Mal wird so etwas langweilig. Simmel, der es doch so grandios versteht, seine Geschichten spannend verpackt an das Publikum zu bringen, sollte sich meiner Meinung nach neuen literarischen Mitteln zuwenden, wie es z. B. Peter Handke erfolgreich versucht hat, wenn er wirklich das Bestreben hat, als Literat von den Kritikern anerkannt zu werden. Doch solange der Verkaufserfolg ihm Recht gibt und die finanzielle Seite stimmt, wird Johannes Mario Simmel sicher weiter wie bisher versuchen, auf seinem Weg zum Volksschriftsteller voranzukommen. Schade um ihn!

Wolfgang R. Schlömer

HAINDL

Erfrischungsgetränke

605 Offenbach · Telefon 83 44 01

<p>1 Liter Genuß mit Wiederverschluß</p> <p>So preiswert wie nie</p>		 <p style="font-size: small;">ohne Kohlensäure</p>
		

Kultur in Offenbach

Offenbachs Theaterpublikum ist ein Operettenpublikum. Offenbach hat keine Atmosphäre. Vorwürfe, die man immer wieder hört.

Das Kulturamt gibt sich große Mühe, das zu widerlegen. Viele verantwortliche Personen zeigen jedoch kein Interesse am Offenbacher Kulturleben, sie schicken ihre Frauen zu den Veranstaltungen, mehr haben sie nicht aufzubieten.

Trotzdem scheinen steigende Besucherzahlen den Bemühungen des Kulturamtes Recht zu geben. Aber wenn man den Spielplan betrachtet, sieht man, daß dieser scheinbare Erfolg nur auf die zahlreichen publikumsträchtigen Stücke zurückzuführen ist. Kritische Stücke, die Denkanstöße geben, sind immer noch sehr selten. Verständlich, denn das Kulturamt will Erfolge aufweisen, will immer mehr Zuschauer ins Theater locken. Es richtet sich nach dem Publikumsgeschmack. Aber ist dieser Geschmack wirklich so, wie er sich im Spielplan widerspiegelt? Gibt es in Offenbach nicht genug Leute, die bereit sind, sich auch kritische Stücke anzusehen, und Experimente wie die Studio-Bühne zu unterstützen? Warum zeigen gerade hier nicht mehr Jugendliche Interesse?

Ich glaube, daß es besonders im Falle der Jugendlichen nicht nur am Interesse, sondern hauptsächlich an mangelnder Information liegt. Ein Interesse kann nicht entstehen, solange man nicht informiert wird. Und wer von den Jugendlichen weiß schon Bescheid über Offenbachs Experimentiertheater, die Studio-Bühne? Wer weiß schon, daß im April die Beatoper „Tommy“ im Theater aufgeführt wird, oder daß im kleinen Saal gerade eine interessante Ausstellung moderner Graphiker zu besichtigen ist?

Zwar hängen überall die leuchtend gelben oder grünen Theaterplakate, aber sie werden von Jugendlichen kaum beachtet. Man sieht sie, entdeckt bei einem kurzen Blick vielleicht „Die Zauberflöte“ oder „Madame Pompadour“ und geht weiter. Um einzelne Stücke hervorzuheben, reicht das Geld des Kulturamtes nicht aus, neue Interessen können nicht geweckt werden. In Offenbach wird Theater also nur für diejenigen gemacht, die es sowieso besuchen, egal, was gespielt wird, sei es aus Gewohnheit oder weil die gesellschaftliche Stellung es vorschreibt. Daß dann keine Atmosphäre entsteht, daß Offenbachs Publikum ein Operettenpublikum bleibt, ist klar.

Das Kulturamt müßte versuchen, das Interesse der Jugendlichen zu wecken, Vorurteile gegenüber dem Theater abzubauen. Es müßte in die Schulen gehen, informieren, auf die Möglichkeit der Mitgestaltung des Spielplanes hinweisen.

Dafür reichen jedoch die finanziellen und personellen Möglichkeiten des Kulturamtes nicht aus. Darum sollten wir Schüler uns engagieren, um mehr Experimente zu ermöglichen, wir sollten unsere Ideen zu Gehör bringen.

Und das Kulturamt muß dann auch riskieren, einige der oben erwähnten Besucher zu verlieren.

Deshalb wurde dieser Artikel geschrieben, denn noch ist es nicht zu spät, der neue Spielplan ist noch nicht gemacht.

DIE PAUKE ist gern bereit, Anregungen entgegenzunehmen und weiterzuleiten. Wer Ideen zum neuen Spielplan oder zu irgendwelchen kulturellen Veranstaltungen hat, kann sich an **DIE PAUKE, Postfach 800**, oder direkt an die Mitarbeiter wenden.

Ausstellung im kleinen Saal des Theaters

Die im Artikel „Kultur in Offenbach“ erwähnte Ausstellung ist noch bis zum 30. April zu besichtigen. Der kleine Saal ist montags bis samstags von 14.00 bis 18.00 Uhr, mittwochs von 14.00 bis 20.00 Uhr, sonntags von 10.00 bis 13.00 Uhr, außerdem während der Theatervorstellungen geöffnet. Schulklassen können sich für vormittags unter der Nummer 8 06 52 04 telefonisch anmelden.



Die Ausstellung zeigt Arbeiten von Jiri Anderle, Roger Loewig und Christian Mischke. Aus Mischkes Werk stammt die obige Radierung „Das Gehör“.

Jürgen Seeger



Party

wenn's um Geld geht-

und was dazu gehört,
wenn sie gelungen sein soll:
Nette Leute,
beschwingte Stimmung,
bunte Illumination,
dekorierte Bude oder Keller
und – ein Sparkassenbuch!



Städtische Sparkasse

Offenbach am Main

„Ein Bankraub“ oder „Wie ich lernte, mein Geld aufzubewahren“

Jeden Mittwoch gehe ich zur Bank. Nun wird jedermann sagen: „Das ist doch etwas Alltägliches!“ Bisher dachte ich das auch, aber seit den letzten Wochen bin ich anderer Meinung.

Dauernd liest man in Zeitungen und sieht im Fernsehen von Banküberfällen mit Geiselnahme, und daß heutzutage kein Mensch mehr sicher sein kann, nicht schon beim nächsten Bankbesuch entführt zu werden. Nun bin ich ein an alles denkender und gewissenhafter Mensch, und so bereite ich mich intensiv auf den Bankbesuch vor. Ich bringe meine Wohnung in Ordnung, drehe den Gas- und Wasserhahn ab, füttere den Wellensittich, kurzum, ich erledige alles Wichtige – man weiß ja nie, wann man wiederkommt. In meinen kleinen Koffer packe ich alles, was man für eine mehr oder weniger lange Reise benötigt. Dinge, wie Schlafanzug, Zahnbürste, belegte Brote und eine Thermosflasche – man weiß ja nie, was kommt. Auf dem Weg zur Bank stelle ich mich seelisch und moralisch auf alles Kommende ein und betrete dann völlig gelassen die Bank. Kaum habe ich den Schalterraum betreten, kommen schon die Gangster hereingestürmt. Ich erfülle alle ihre Befehle widerstandslos, kommt jedoch die Polizei, verstecke ich mich schnell, denn dann ist äußerste Vorsicht am Platz, denn die schießen ohne Vorwarnung. Nach meiner Freilassung verkaufe ich meine Erlebnisse exklusiv an eine Illustrierte. Das Honorar lege ich allerdings nie und nimmer auf die Bank, sondern in den Sparstrumpf – man hört heutzutage nämlich so oft von Banküberfällen.



Wolfgang Kämmerer

Gedanken zur Zeit

Die Frage nach der Geburtsstunde des Menschen hat schon immer unseren Geist beschäftigt, Antworten wurden gefunden, wieder verworfen, neue Thesen lösten alte ab, die theologische Schöpfungsgeschichte kollidierte mit der Paläonthologie, das Alter des homo sapiens und seiner menschenartigen Vorläufer wurde mit nukleartechnischen Verfahren ermittelt, anstatt sich aus der Genealogie der biblischen Stammväter zu rekonstruieren, und auch zur zweiten Fragestellung in diesem Zusammenhang wird nach neuen Antworten gesucht, nicht nur in welchem Jahr, sondern auch durch welches Ereignis wurde der Mensch zum Mensch. Hier einigen sich biblische Geschichtsschreibung und Naturwissenschaft auf einen gemeinsamen Nenner, nämlich, als der Mensch nach dem Wissen griff, als er nicht mehr ein paradiesisches (tierisch sorgloses, unbewußtes) Leben führte, sondern seine Nacktheit, also seine Schutzlosigkeit in der gewaltigen Natur-Umwelt begriff. Er fand eine Keule, suchte sich einen scharfen Stein, legte bewußt Vorräte – nicht nur für den Winter, wie es das Tier tut –, sondern schon für morgen oder die kommende Woche an.

Er lernte, für die Zukunft zu sorgen und erkannte damit die Zeit als gleichberechtigten Partner seines Geistes im menschlichen Leben. Korrekt ist zu ergänzen, die Zeit als Konkurrent, ohne zu übertreiben, als Todfeind. Partner deshalb, weil die Zeit deshalb auch in schlechten Zeiten verging; Konkurrent, weil sie ihm oft keine Zeit ließ, seine geistigen Gespinste zu verwirklichen, sie in Realität umzusetzen; letztlich Todfeind, weil nichts das menschliche Leben so begrenzt, wie dessen Abhängigkeit von den Faktoren Geburt und Tod. Gerade dieser Tod beschäftigte ihn begreiflicher Weise enorm. Die schöpferische Intelligenz hatte mehr und mehr den Instinkt verbannt, es war für ihn, dem sich-selbst-bewußten Menschen, nicht verständlich, sich nur als arterhaltendes Intermezzo im Ablauf einer Naturepisode zu sehen. Die Erkenntnis einer solchen Sinnlosigkeit hätte Wahnsinn bedeutet, er durfte sie nicht erkennen, er hat sie bis heute nicht erkennen dürfen. Also schlug er der Zeitlichkeit ein Schnippchen. Der Verstorbene wurde Geist, Dämon, Lare, war stets gegenwärtig, nahm weiterhin Anteil am Leben, unsichtbar, aber durch Naturereignisse spürbar. Seine Zukunftsvorsorge beschränkte sich nicht mehr allein darauf, Nahrungsvorräte anzulegen, sondern er legte sich auch einen geistigen Vorrat an, der ihm auch nach seinem organischen Ableben zugutekommen sollte. Der Mensch war auf einmal kein gegenwartsorientiertes Wesen mehr, er griff nach der Zeit und damit nach der Zukunft, denn da der Geist seines Ur-Ur-Ur-Großvaters noch immer im Baum hinter der Hütte wohnte, mußte er zu Recht daran glauben, daß er später eine viel länger dauernde Existenz als Dämon führen würde, als es dem Fleisch-Mensch zgedacht ist. Von da an, bis zur Unsterblichkeit des Geistes, ist wahrlich kein weiter Weg mehr.

Doch vorerst lebte er noch, der Mensch, und wie es sich für einen homo sapiens gehört, wollte er nicht nur um späteres Leben wissen, sondern

Die Chancen des Oberleutnants Paul Wende (27 Jahre)



- oder warum ein Heeres-Grenadier-Offizier älter sein muß als sein Paß angibt

Wer führen, erziehen, ausbilden will – muß mehr wissen, mehr können, mehr leisten. Muß Geduld und Verständnis haben. Über seine Jahre hinaus. Muß Führer und Kamerad zugleich sein. Oberleutnant Paul Wende übernimmt gern diese Aufgabe.

Er ist mit Leib und Seele Grenadieroffizier. In Wind und Wetter draußen, naturverbunden und durchtrainiert, harten Anforderungen gewachsen.

Wenn ein Offizier wie er einmal die Uniform gegen einen Zivilanzug tauscht, erwarten ihn z. B. nach sechsjähriger Dienstzeit nicht nur runde 25.000 DM, sondern auch Chancen in Industrie, Wirtschaft und anderswo.

Der Berufsförderungsdienst der Bundeswehr hilft ihm bei der Vorbereitung.

Beginnen Sie mit diesem Coupon Ihre Karriere beim Heer. Kommen Sie zu uns ...



Es informieren Sie auch der Wehrdienstberater beim Kreiswehrratsamt oder der Stab des nächstgelegenen Truppenteils.

COUPON (Gewünschtes bitte ankreuzen)	
Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere <input type="checkbox"/> Unteroffiziere <input type="checkbox"/> in Heer <input type="checkbox"/>	
Luftwaffe <input type="checkbox"/> Marine <input type="checkbox"/> Sanitätsdienst <input type="checkbox"/>	
Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn) <input type="checkbox"/> Bundeswehr allgemein <input type="checkbox"/>	
Werbeträger:	272/296176/10/06/1/6
Name: _____	
Vorname: _____	
Geburtsdatum: _____	
Beruf: _____	
Ort: () _____	
Straße: _____	
Schulbildung: Abitur <input type="checkbox"/> Oberstufe <input type="checkbox"/> Mittlere Reife <input type="checkbox"/> Fachschule <input type="checkbox"/> Hauptschule <input type="checkbox"/>	
Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an:	
Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120.	

zunächst einmal über morgen und die nächste Woche Bescheid wissen. Wer aber weiß Bescheid?

Natürlich, der Opa im Baum, der ist ja unsterblich, folglich allwissend, zumal man ihm jeden Morgen zum Frühstück ein weiches Ei servierte, ein bißchen könnte er sich dafür ja erkenntlich zeigen. Aber der alte Herr schwieg sich aus. Vielleicht hatte er sein ewig weiches Ei satt, wollte viel lieber Rippchen mit Sauerkraut (bitte kein Anachronismus, Opi schaute ja schließlich auch in die Zukunft) und danach einen Whisky on the rocks. Er schmolte. Dies begriff unser lieber Mensch aber nicht, der Alte war eben doch nicht allwissend.

Da aber irgend jemand diese Eigenschaft besitzen mußte, bekam Opa einen Vorgesetzten, zur Sicherheit gleich mehrere Ressortchefs. Dem Großopa, der ja doch nicht der „Größte“ war, wurde das weiche Ei gestrichen (schließlich war er jetzt Angestellter mit Einkommen, Manna usw.) und dieses den neuen Bossen, den Göttern kredenzt. Diese Götter waren viel gesprächiger, wenn man sie nur ordentlich fütterte, war man in der Lage, anhand der Gedärme der Opfertiere festzustellen, wie das Morgen aussieht. Man richtet sich danach ein, lebte erneut zufrieden und war mehr denn je homo sapiens.

Aber dann wurde irgendwo ein neuer Gott geboren, der keine Opfertiere verlangte, der deus mathematicus. Dieser Herr machte eine Aufsichtsratsrevolution, setzte seine Kollegen ab, löste das Unternehmen auf – shocking für die übrigen Herren Götter - und ließ sich vom menschlichen Geist beherrschen.

Zunächst war er faszinierend, doch bald merkte der gute Mensch, daß er zwar Kurven berechnen konnte, daß ihm aber der Einblick in die Zukunft, die ja nicht gerade geometrisch ist, jetzt vermehrt ist. Herr Mathematicus ließ sich also notgedrungen etwas Neues einfallen, damit er den zukunftsbesessenen Menschen weiterhin gefallen konnte. Er zeugte seinen Sohn Statistik. Dieser entpuppte sich recht bald als Tyrann, aber er offenbarte, wenigstens im Durchschnitt, die Zukunft. Seine Opferforderungen waren viel sauberer als die der alten Gesellschafter von der Firma Olymp & Cie. Es floß kein Blut mehr, wenigstens nicht Altäre hinunter. Seine Priester legten ihre Roben ab, ihre sakralen Opferschwerter wanderten in den Schrank der Geschichte, in den man nur durch ein Schlüsselloch blicken kann. Und sie bewaffneten sich also mit sympathischem Lächeln, Fragebögen, garantiert auf Graphitbasis arbeitenden, härtegeprüften Schreibwerkzeugen, Tonbandgeräten und Verhaltensmustern.

So gerüstet, steigen sie ins Volk hinab und sezieren und präparieren den gegen diese Waffen wehrlosen homo sapiens. Sie saugen sein Intimleben aus ihm heraus, sie zerstückeln Einwohner, um sie als Bruchteile auf Quadratkilometer anzusiedeln, vermessen weibliche Oberkörper, verpassen jedem ein Durchschnittsalter, eine durchschnittliche Zahl von Nachkommen.

Unsere freien und geheimen Wahlen werden im obersten Tempel, dem Computer, hochgerechnet, wozu noch wählen? – Dieses Heiligtum in Bad

SAM'S JUNGE MODE

ihr neuer **JEANS SHOP**
im **zentrum offenbachs**

**Jeans in allen Größen
und Farben
modische Dessins**

■ **Moleskine, Dune-Buggy,** ■
■ **Jackets, T-Shirts, Gürtel** ■

...und jeder samstag-
ein **SAM'S-TAG**

Offenbach/M., Frankfurter Str. 48

in der Zentralpassage · Telefon 06 11 / 88 25 05

Godesberg ist so von Statisticus erleuchtet, dort weiß man tatsächlich, mit fast unwesentlichen Genauigkeiten, wie der Volkswille entscheidet. Vielleicht fragt man, hoffentlich fragt man sich, wie das, warum?!

Zwei Möglichkeiten bieten sich an.

Zunächst einmal, es gibt keine geschichts- oder besser zukunftsbestimmenden Individuen mehr. Dies ist aber wenig wahrscheinlich; warum sollten wir denn anders sein als unsere Vorfahren.

Oder als Alternative, unsere Wünsche sind – wahrscheinlich dieselben wie eh und je – genormter artikuliert, weniger abwertend, sie sind leichter auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, als es zuvor möglich war.

Diese Möglichkeit wäre genauer zu untersuchen.

Was für eine Rolle spielt zum Beispiel doch hier die Vokabel Schlagwort. Sie ist plötzlich in jedermanns Munde; jeder weiß (oder glaubt zu wissen), welche Bedeutung sich im Einzelfalle hinter dem Schlagwort verbirgt. Wir alle gebrauchen es, stehen dem Dahinterstehenden positiv oder negativ entgegen; wir sprechen von der Thematik nicht en detail, sondern als genau fixierten Terminus, der – ja – befürwortet, – nein – abgelehnt wird. Wie einfach also für den Computer hier eine statistische Zukunftsentwicklung zu errechnen, zumal, wenn man ihm noch die Unterlagen zur Verfügung stellt, die ihn in die Lage versetzen, festzustellen, wer die wirtschaftliche, quantitative oder geistige Kraft hat, seine Meinung zu dieser Problematik zu realisieren, durchzusetzen.

Diese leblose Maschine durchschaut uns mit prozentual festgelegter Wahrscheinlichkeit.

Und wir selbst füttern sie nicht nur, sondern wir glauben ihr, lassen uns von ihren Analysen noch im nachhinein beeinflussen. Weil es entweder sowieso keinen Zweck hätte zu opponieren, der Computer sagt es ja voraus, oder weil es ja ohne unser Zutun gut ausgehen muß, die EDV (elektronische Datenverarbeitung) hat es ja schließlich errechnet.

Das eigentliche Problem zeichnet sich jetzt wahrscheinlich deutlicher ab. Wir dürfen dem Computer nicht blind die Entscheidung anvertrauen, er kann nur hochrechnen, und auch nur das, was man in ihn eingibt – dies allein kann er mit einer angegebenen Wahrscheinlichkeit analysieren; es trifft aber nur dann zu, wenn wir, der homo sapiens, auch handeln, nicht unbedingt analog der Computerprophetie, denn er ist kein Prophet. Wir müssen gemäß unserer eigenen Verantwortung aktiv sein, dieses Handeln kann die Maschine zu anderen Meinungen und Entscheidungen in quantitativen – wohlgerneht nur quantitativen – Vergleich setzen. Agierender Teil ist stets der Mensch.

Der Computer wird vom Menschen programmiert (auch hier ist er der Aktive) und muß sich auf dessen Eingaben verlassen. Er weiß also (genau wie der Programmierer) nur um bereits geschehene Fakten. Den Fortlauf errechnet er genau wie sein Vater Mathematik, dessen Blut er nicht verleugnen kann, geometrisch. Die nächste Koordinate kann er uns nur dann mit Sicherheit angeben, wenn sich in der Gleichung die Glieder nicht verändern.

Wir also speisen, programmieren ihn. Zuvor haben wir ihn konstruiert, gebaut als Werkzeug. Und genau das muß er bleiben, darf nicht mehr sein als ein Rechenschieber, mit denselben Vorbehalten. Lesen wir den Rechenschieber falsch ab, erhalten wir falsche Ergebnisse. Die Brücke, mit diesen Angaben konstruiert, bricht unter uns zusammen, läßt uns in den Abgrund stürzen. Wessen Schuld?

Wir dürfen ihn benutzen, müssen ihn aber mit menschlichen Schwächen behaftet sehen, weil wir ihn mit unseren Informationen zu einer Aufzeichnung menschlichen Geistes machen, sowohl dessen Genie als dessen Fehlbarkeit spiegelt sich in seinem Arbeitsvorgang wider.

Was also ist zu tun?

Wie sieht unsere Zukunft im Jahrhundert des Computers aus?

Dieter A. Meyer

bf AUTOZUBEHÖR

Alles am

Alles im

AUTO

Alles um's

Offenbach

Biebererstr. 25

FRISST DIE REVOLUTION IHRE KINDER?

Die industrielle Revolution Nr. 2
heißt Vollautomation:

Maschinen kontrollieren Maschinen.

Die Technik ist zum Super-Mann
geworden. Nützlich, aber gefährlich.

Der Mensch allein hat sie nicht mehr
im Griff.

Deshalb unsere Instrumente: Sie sind
sein neues Super-Hirn, seine neuen
Super-Hände. Das ist die große Stunde der
Meß- und Regeltechnik.

Unsere kleinen Instrumente fahren ,
riesige Industrien.

Sie messen die Verschmutzung der Luft.
Sie steuern den Spaltungsvorgang des Atoms.

Hartmann & Braun ist einer der
großen Spezialisten der Welt für Meß- und
Regeltechnik.

Spezialist, das heißt: Eine Sache ganz
machen, nicht viele Sachen halb.

Wir bauen zuverlässige Instrumente.
Menschen irren, sie nicht.

Sie sorgen dafür, daß uns die
Revolution nicht frißt.

Sondern daß wir von ihr leben.

HARTMANN & BRAUN

Wir helfen Ihnen leben



Elektrische Meßgeräte und Meßeinrichtungen-Anzeige- und Registrierinstrumente-
Meßumformer-Gasanalytoren-Regler-Regelsysteme-Signaleinrichtungen.

Jugend 72 **forscht**



Beim diesjährigen Landeswettbewerb „Jugend forscht“, dem siebten, seit er im Jahre 1965 vom „Stern“, der Industrie und der Schule ins Leben gerufen wurde, gewann wieder einmal ein Offenbacher. Manfred Merkel aus dem Leibnizgymnasium belegte mit seiner Arbeit „Kernspektroskopische Untersuchungen“ mit selbstgebauten Geräten den ersten Platz im Bereich Physik und erhielt dafür 300 DM. Er qualifizierte sich damit für den in München stattfindenden Bundeswettbewerb.

Allgemein beklagt wurde, daß auch in diesem Jahr „Jugend forscht“ nicht zu dem Massenwettbewerb geworden ist, den man sich 1965 erhofft hatte, daß im Gegenteil die Teilnehmerzahl leicht zurückgegangen ist. Bei 1000 Teilnehmern, sehr wenig im Vergleich zu der Gesamtheit der Schüler, kann man leider noch nicht sagen, daß durch den Wettbewerb alle verborgenen naturwissenschaftlichen Talente entdeckt werden. Von seiten der Veranstalter glaubt man nicht, daß die geringe Teilnehmerzahl auf schlechte Information zurückgeführt werden kann, da der „Stern“, bei dem auch jeder Näheres erfahren kann, in seinem Magazin und auf Plakaten den Wettbewerb hinreichend bekannt gemacht hat. Auch die Bedingungen für die Teilnehmer sind günstig. Es werden keine naturwissenschaftlichen Spitzenleistungen verlangt, wichtig ist hauptsächlich eine exakte Durchführung der Versuche. Hinzu kommt, daß die jungen Forscher von der Industrie unterstützt werden. Hartmann & Braun, Veranstalter des Frankfurter Regionalwettbewerbs, stellte zum Beispiel in den letzten Jahren für über 100 000 DM Geräte zur Verfügung. Als Ursache des geringen Interesses werden die schlechten Bedingungen an unseren Schulen verantwortlich gemacht. Zu wenige Lehrer und zu wenige Unterrichtsräume ermöglichen keine Heranführung der Schüler an naturwissenschaftliche Probleme. Der Friedeburgsche Erlaß, der die Gelder für die freiwilligen Zusatzstunden der Lehrer streicht, verschlechtert diesen Zustand noch, so daß mit einem weiteren Absinken der Teilnehmerzahl zumindest in Hessen zu rechnen ist.

Unter den Arbeiten der Teilnehmer war ein begrüßenswerter Trend zu Themen, die sich mit dem Umweltschutz befassen, zu bemerken, der auch von den Patenfirmen stark hervorgehoben wurde. Besonders Hartmann & Braun, die selbst einen kompletten Umweltschutzmeßwagen entwickelten, betonten die Wichtigkeit der Umweltschutzforschung, die bis jetzt schon erreicht hat, daß man technisch fast alle Probleme lösen kann. Man kann also nur hoffen, daß der Gesetzgeber diese Möglichkeiten bald nutzt und umweltverschmutzende Firmen zu unserem Glück zwingt. Jürgen Seeger

Trink
Coca-Cola
 SCHUTZMARKE

das
 erfrischt
 richtig

COCA-COLA koffeinhaltig
 köstlich erfrischend

Peter Herdt & Söhne
 Telefon 888031

Offenbach am Main
 Im Eschlg 10

FUNDGRUBE deko-shop

Ute Plail · Offenbach am Main · Geleitsstraße 36

Telefon 81 35 69

ist zum Basteln, Schenken und Werken „In“

Spezialhaus für Fotografie
 Studios für moderne Bildnisse

Foto-Eisele

OFFENBACH/MAIN

Frankfurter Straße 27 + Kaiserstraße 55

All you need is Love (Story)



Wir haben nicht geheult.

Im Gegenteil, es war höchst amüsan. Angefangen mit den üblichen blöden Bemerkungen, die fallen, wenn eine ganze Clique ins Kino geht, über den Druck auf den Lachsack anstatt auf die Tränendrüsen an den passenden Filmstellen, dann die tobende Platzanweiserin und schließlich das etwas dünne Geschnief aus den hinteren Reihen, wo anscheinend noch ein paar Leute saßen, die romantisch empfinden und ehrlich weinen können. Aber warum denn auch Tränen vergießen? An und in dem Film ist doch alles super, die Reklame, die Musik, das Buch. Die absolute Spitze jedoch sind diese zwei hochintelligenten, irrsinnig gutaussehenden, dabei aber so zauberhaft natürlichen Hauptdarsteller mit den wohlklingenden Namen Ol und Jen. Immer wieder ertappte man sich bei dem Wunsch auch so klasse zu sein, immer so perfekt normal und selbstbewußt im Leben zu stehen und vor allen Dingen jemanden zu finden, der zu einem paßt, wie diese beiden zusammengehören. Jenny mit ihrem witzig-spritzigen understatement und ihrer Figur, der sogar in schwarzen Kinderstrumpfhosen und knielangem Faltenröckchen noch ein ausgesprochener sex-appeal anhäftet, deren glänzende Haare immer frisch gewaschen sind und deren Gesicht kein Make-up benötigt, diese Jenny ist die Hefe für die Erfolgsschokoladentorte des Erich Segal. Ohne sie wäre der Film ein armes Nußstückchen geworden, das, ohne viel Furore zu machen, mehr oder minder konsumiert worden wäre. Aber da ist auch noch der blondgelockte,

sportliche und stahlharte Junge mit dem etwas dümmlichen, leicht brutalen Ami-Gesicht, auf das die Mädchen reihenweise reinzufallen pflegen. Sein großes Plus, was ihn zur Ausnahme macht, ist die Tatsache daß er soviel Hirn besitzt, um Jura zu studieren, und das sogar mit Auszeichnung. Schön und erfolgreich, das sind der Zucker und die Sahne für Erichs Backwerk, und die außerordentlich wichtige Prise Salz erscheint in Form des Krachs mit Papi. Ein bißchen Knausern und Schwierigkeiten mit den Arbeitgebern formen den Charakter und beweisen die Unabhängigkeit vom schnöden Mammon. Die Kuchenform, in der unser Erfolgsteig sein Aroma und die Zutaten ihre volle Wirkung entfalten können, sind die gepflegte Atmosphäre der beiden besten Unis Amerikas und das Musikpotpourri von Bach, Mozart und Schicksalsmelodie. Dennoch wäre diese Torte ein schönes großes, aber ein bißchen lahmes Fließbandprodukt geworden, wenn Onkel Segal nicht noch etwas ganz besonders Apartes eingefallen wäre: die Zitronenstückchen als Garnierung obendrauf. Der Tod von Jenny macht sie unsterblich und läßt nicht zu, daß man sich irgendwelche Längeweile in diesem jungen, bunten, happy Leben vorstellen könnte. Jenny stirbt in der Blüte ihrer Jahre, ihrer Liebe, ihrer Ausstrahlung, und so ist ein Abfallen und Altern ihres Superdaseins ausgeschlossen.

Jeder bekommt nur ein kleines Stückchen Torte, läßt es mit geschlossenen Augen auf der Zunge zergehen und muß sich mit dem Bedürfnis nach mehr davon trennen, dennoch glücklich, weil mehr ja zuviel Punkte hätte.

Eva Ritter



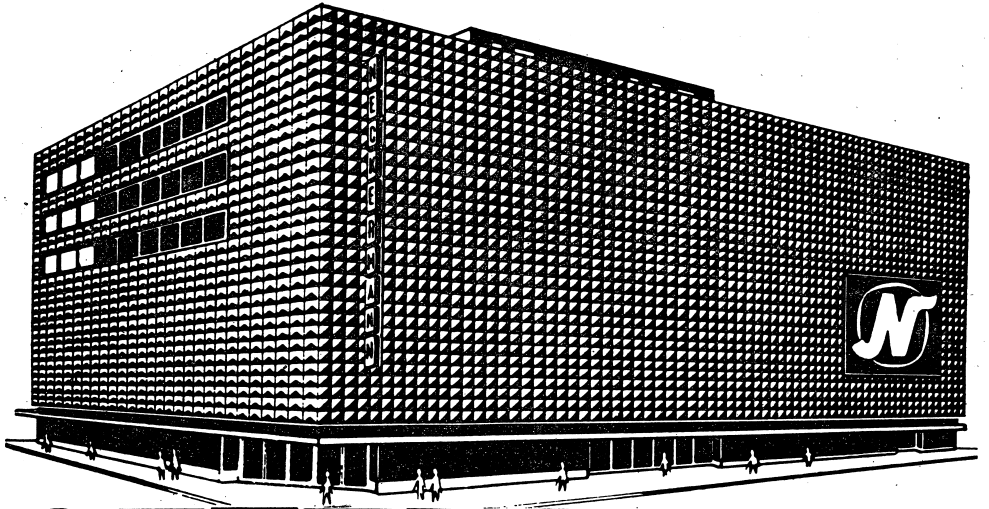
Redaktionssitzungen der PAUKE

Jeden Donnerstag um 18.00 Uhr im Isenburger Schloß.

Jeder Offenbacher Schüler kann Redaktionsmitglied werden!

Im **KINO-CENTER**

Gloria in der City
Palast finden Sie
Rex beste Unterhaltung



OFFENBACH



kauft bei Neckermann dem beliebten Familien-Kaufhaus

Profitieren Sie wie Millionen begeisterter Neckermann-Kunden durch äußerst günstigen Einkauf.

Bequeme Teilzahlung mit Versicherungsschutz durch eigenes Kreditbüro und vorbildliche Betreuung durch den eigenen Technischen Kundendienst!

N-U-R-Traumreisen zu den schönsten Urlaubsplätzen der Welt, prämiengünstige Neckura-Auto-, Familien- und Einzelversicherungen

9/166



NECKERMANN

Liga der Freunde e. V.

Seit 1. September 1971 arbeitet in Offenbach eine Jugendgruppe, die Liga der Freunde e. V., deutsche Landesgruppe des internationalen Freundschaftsbundes Ligo de Pals mit Sitz in Bridlington, England. Es handelt sich um eine Gruppe, in der jeder Jugendliche mitarbeiten kann, der einerseits dem Ziele der Völkerverständigung dienen will, andererseits offen über kulturelle, staatsbürgerliche und politische Dinge, die ja auch das Verhalten der Völker zueinander beeinflussen, diskutieren will.

Die Ligo de Pals wurde in den zwanziger Jahren von Sir Norman Booth, einem Freund von Lord Baden-Powell, gegründet. Anfangs stellte sich unsere Gruppe als „Esperanto-Pfadfinder“ innerhalb der Pfadfinder gegen die vormilitärische Erziehung der Pfadfinder in der damaligen Zeit. Mitte der zwanziger Jahre traten die „Esperanto-Pfadfinder“ unter Druck der Pfadfinderleitung aus der internationalen Pfadfinderbewegung aus und ihre Mitglieder gründeten die „Ligo de Pals“, die bald in fast allen Staaten des Commonwealth bestand. In dieser Organisation standen alle Mitglieder gleichberechtigt nebeneinander und mußten sich nicht über verschiedene Ränge empordienen. Die Organisation ist demokratisch aufgebaut, und alle Leiter werden durch Wahlen bestellt.

Im zweiten Weltkrieg wurde die Ligo de Pals auseinandergerissen, da die meisten Mitglieder als Soldaten am Kriege teilnehmen mußten. So stand unsere Organisation 1945 vor einem neuen Anfang. Schon 1947 gründete ein britischer Offizier in Deutschland die erste deutsche Gruppe. Bald existierten in allen vier Besatzungszonen Gruppen. Die Gruppen in der sowjetischen Besatzungszone wurden allerdings bald verboten.

Am 1. 4. 1949 gab sich die deutsche Landesgruppe der Ligo de Pals, die „Liga der Freunde“, ihre erste Satzung. In ihr sind die Ziele der Organisation verankert.

„§ 2. 2. Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gestellt, ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, in gemeinschaftlichem Wirken eine gesunde staatsbürgerliche und moralische Haltung und Lebensauffassung zu gewinnen, um durch Koordinierung des Nationalen und Internationalen zu einer Völkerverständigung beizutragen.

Was bedeutet nun „gesunde staatsbürgerliche und moralische Haltung“? Ausgehend von der sogenannten Meißnerformel der bündischen Jugend: „Wir wollen nach eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung und innerer Wahrhaftigkeit unser Leben gestalten.“ (1913) Heißt das, daß wir als Jugendliche selbst darüber reden wollen, wie wir uns verhalten müssen, um dem Ziel der internationalen Völkerverständigung näherzukommen? Wir verstehen Völkerverständigung als praktische Aufgabe, wir reden nicht nur davon. In Diskussionen und Seminaren wollen wir die Wurzeln des Krieges erkennen. Auf Auslandsfahrten suchen wir Jugendliche fremder Länder auf und setzen unsere Auseinandersetzungen auf größerer Ebene fort. Wir suchen in fremden Ländern Freundschaft zu gewinnen,

die dazu beitragen möge, wenigstens in dem Rahmen, den wir ausfüllen können, Haß und Verachtung durch Freundschaft und Verständigung zu ersetzen.

Unsere Fahrten führten uns schon nach Frankreich, Schweiz, Italien, Österreich, Niederlande, Großbritannien, Griechenland und die Türkei. In diesem Sommer werden wir nach Frankreich an die Atlantikküste der Bretagne, die Côte d'Amour, fahren.

Neben diesen Veranstaltungen finden in den einzelnen Gruppen Gruppenstunden statt. In diesen Treffen wird gespielt, gebastelt und diskutiert. In der Offenbacher Gruppe finden diese Gruppenstunden donnerstags, 18.30 Uhr, im Isenburger Schloß statt.

In diesem Jahr feiert die „Liga der Freunde e. V.“ ihr 25jähriges Bestehen in Deutschland. Neben örtlichen Veranstaltungen feiern wir am 29. und 30. April in Bad Homburg dieses Jubiläum.

Das Funktionieren der Gruppe in Offenbach gibt uns die Gewißheit, daß die Liga der Freunde auch länger als 25 Jahre bestehen kann, daß die Sache der Völkerverständigung weiterhin unsere Aufgabe bleibt.

Weitere Informationen bei: Detlev Mendel, 605 Offenbach am Main, Wilhelmstraße 21.

Ihre Kunsthandlung für den Kauf von

Ölbildern Aquarellen Graphiken

Drucken Keramik

und zur Einrahmung Ihrer Bilder

BEHR & TREFZ

Offenbach am Main - Mittelseestraße 52 - Telefon 81 13 33

Ständig wechselnde Ausstellungen



Fahrschule

Erich Nungesser

Offenbach am Main - Schloßstraße 21 - Telefon 84889



Glocken Brot

**multi
krusti**

Das Landbrot mit der Superkruste



musik-renz

Das
führende
Fachgeschäft

Inh. Manfred Büttner
Offenbach a. M., Bieberer Str. 28
Telefon 885243

wenn

Photo · Kino · Projektion
Parfümerie Kosmetik

dann

natürlich
bei

T. Machers

Frankfurter Straße 42 · Filiale: Bieberer Straße 24

Wollmann
OPTIK

MODERNE BRILLEN

SONNENBRILLEN · FELDSTECHER

Offenbach am Main - Kaiserstraße 34 - Telefon 8 23 90



SCHALLPLATTEN

Sonderdruck – nicht im Handel erhältlich

Down in Honky Town

The White Eagle New Orleans Band - live -

Besetzung: Harald Blöcher (tb), Raimer Lösch (tp, voc), Peter Müller (cl, sax, voc), „Chico“ Czikowski (p), Klaus Sonntag (bj), Bob Culverhouse (b), Gerhard Tenzer (d).

Guter alter und trotzdem moderner New Orleans Jazz. Der Jazz, der auch heute noch in New Orleans lebt und Abend für Abend in der „Preservation Hall“, in „Crazy Shirley's“ und im „Maison Bourbon“ gespielt wird, interpretiert von sieben ausgezeichneten Musikern, die alle selbst schon in New Orleans, „the land of dreams“, waren und dort mit den Bands der alten Größen des Jazz, wie De De Pierce, Percy Humphrey, Kid Thomas, Alvin Alcom und Punch Miller, zusammengespielt haben. Was herauskommt, sind 50 (!) Minuten dufter Stimmung live aus dem Jazz Club Hannover.

Für DM 20,- exklusiv erhältlich bei Harald Blöcher, Leibnizgymnasium.



Warner Bros. (Kinney)

Faces: A nod's as good as a wink to a blind horse, WB 56006

Die Faces (bestehend aus Leadsänger und Textdichter Rod Stewart, Leadgitarrist und Komponist Roni Wood, Baß-Gitarrist Ronnie Lane, Organist Ian McLagan und Drummer Kenny Jones) demonstrieren auf diesem Album wieder, was auch schon bei ihrem März-Konzert in Offenbach zu bemerken war, nämlich eine zur Begleitband degradierte Gruppe, aus der Rod Stewart ähnlich wie Mick Jagger bei den Rolling Stones als überragende Persönlichkeit herausragt, spielt ein wenig lustlos ihre Nummern, die zu Rod Stewart-Nummern werden, ab. Beste Tracks: „Memphis“, ein von Chuck Berry komponierter Song, und der letzte Single-Hit der Faces, „Stay with me“.

CBS

Paul Simon, S 69007

Dieses erste Soloalbum von Paul Simon knüpft musikalisch an den Stil an, den Simon schon mit seinem früheren Kollegen Art Garfunkel, zuletzt auf dem Album „Bridge over troubled water“, produzierte. Die besten Tracks sind das bereits als Single ausgekoppelte, in den Hitlisten stehende „Mother and Child Reunion“ im Reggae-Sound, das durch die Instrumentalbegleitung der Los Incas an „El condor pasa“ erinnernde Stück „Duncan“ und nicht zuletzt der fröhliche, ins Ohr gehende Song „Me and Julio down by the school yard“. Im ganzen ist es ein Album, das Paul Simon sowohl als exzellenten Musiker als auch hervorragenden Interpreten ausweist.

United Artists (Liberty)

Don McLean, American Pie. UAS 29285 I.

Der junge amerikanische Musikoet Don McLean, mit diesem ersten Album seit Wochen auf den vorderen Plätzen in den Staaten und in England, beschreibt in dem auch als Single ausgekoppelten Acht-Minuten-Hit-Song „American Pie“ den Tag, an dem die Musik starb („the day the music died“), wobei er Tempowechsel anhand von Gitarre und Piano geschickt verwendet. Das ins Ohr gehende Stück „Everybody loves me, baby“ befindet sich auf der zweiten Seite. Text und Noten von „American Pie“ liegen bei; schade ist jedoch, daß nicht alle Texte abgedruckt wurden.

RCA (Teldec)

Nilsson: Nilsson Schmilsson. LSP 4515.

Pianist und Sänger Harry Nilsson wird auf diesem Album von Musikgrößen wie Baßgitarrist Klaus Voormann, Trompeter Jim Price, Gitarrist Cris Spedding, Saxophonist Bobby Keys und Drummer Jim Gordon begleitet. Es über-

rascht, daß gerade der beste Track des Albums „Without you“ nicht von Harry Nilsson komponiert wurde. Dieser melodiose Song stammt nämlich von den Badfinger-Mitgliedern Pete Ham und Tom Evans. Weiterhin erwähnenswert sind die beiden von Nilsson komponierten Stücke „Gotta get up“ und „Jump into the fire“ mit einem Schlagzeugsolo von Jim Gordon.

MCA (Teldec)

Osibisa (1)

Der oft imitierte Afro-Sound wird hier von sieben temperamentvollen Afrikanern naturgetreu interpretiert. Mit einem reichen Instrumentarium, darunter auch Trillerpfeife und alle denkbaren Trommeln, und nicht zuletzt ihren urigen Stimmen reißen sie ihr Publikum mit. Sie verbinden die alten afrikanischen Rhythmen mit modernem Jazz und zeigen so deutlich dessen Herkunft, seine Verwandtschaft mit den alten Gesängen der amerikanischen Negersklaven.

Osibisa (2) – Woyaya

Dieser zweiten Platte fehlt, was die erste auszeichnet, nämlich die Urtümlichkeit der Musik und die Lebensfreude, die sie ausstrahlt. Hier wurde versucht, die Lifestmosphäre auf die Platte zu bannen, was zwar eine technisch und klanglich ausgezeichnete Aufnahme ergab (besonders die Bläser kommen gut zur Geltung), wobei die Spontaneität der Musik verloren ging. Wer Osibisa in Offenbach erlebt hat, ist deshalb von dieser Platte, ganz im Gegenteil zur ersten, unter diesem Gesichtspunkt vielleicht etwas enttäuscht.

WRS – JS



Bücher

Moos

Reinhold C. Reitberger, Wolfgang J. Fuchs, Comics-Anatomie eines Massenmediums. 266 Seiten, DM 38,-.

Die beiden Autoren, ein Amerikanist und ein Zeitungswissenschaftler, analysieren kritisch das Phänomen der nunmehr 75jährigen Beliebtheit der Comics. Sie erläutern die Charakteristika aller Arten von Comics, auch der neuesten Erscheinung, der „intellektuellen Comics“, und gehen auch auf ihre Rolle in der Gesellschaft und das Problem der Zensur ein. Ihre Darlegungen werden durch viele Abbildungen unterstützt. Die beigefügte Schallfolle mit Aufnahmen beliebter Rundfunk-Comic-Sendungen ergänzt den Abschnitt über das Zusammenwirken aller Massenmedien in der Geschichte der Comics.

Bibliographisches Institut

Meyers Handbuch über die Literatur. 988 S., DM 36,-.

Über 7000 Biographien enthält diese 2., neu bearbeitete Auflage des 1000 Seiten starken Standardwerkes über die Literatur, das in keinem Bücherschrank fehlen sollte. Es informiert nicht nur über die Literaturprominenz (Goethe, Schiller etc.), sondern auch jüngere Autoren (Handke, Grass) werden sehr ausgiebig und informativ behandelt. Am Schluß des Werkes findet sich unter der Rubrik „Literaturhinweise“ ein Verzeichnis der wichtigsten Gesamtdarstellungen und Nachschlagewerken zu den einzelnen Nationalliteraturen.

Molden

Susan Howatch, Die Erben von Penmarric. 703 Seiten, DM 28,-.

Dieses außerordentlich interessant und genau geschriebene Buch über den Kampf um das Erbe von Schloß Penmarric in Cornwall ist die wahrscheinlich beste literarische Neuerscheinung der diesjährigen Frühjahrsproduktion. In fünf Kapiteln, die den Zeitraum von 1890 bis 1945 umfassen, läßt die Autorin jede der fünf Hauptfiguren in einem abgeschlossenen Kapitel zu Wort kommen. Die Charaktereinstufung der Personen ändert sich von Kapitel zu Kapitel, da jeweils aus anderer Sicht geschildert wird. Am Ende des Buches erhält derjenige Penmarric, dessen Herz am leidenschaftlichsten daran hängt.

Rowohlt

Ernst Augustin, Der Kopf. rororo 1476, DM 5,80.

Erfolgsautor Ernst Augustin (Das Badehaus, Mamma) schildert in seinem 1962 entstandenen Roman die Welt eines Versicherungsbeamten, der auf seinem Balkon sitzt und sich in seinem Kopf Abenteuer erfindet, die ihm

die Umwelt nicht bieten kann. Es entsteht sozusagen ein Roman im Roman. Diese immer näher rückende phantastische Welt droht den armen Mann schließlich um den Verstand zu bringen.

Grobjan Gans, Die Ducks. rororo 1481, DM 2,80.

Dieser mit Witz und Ironie geschriebene Band dreier junger Autoren (Czernich, Reichert, Moos) über die Comic-Strips von Walt Disney ist nun auch als Taschenbuch bei Rowohlt erschienen. Die Autoren widerlegen auf knapp 91 Seiten die Thesen linker Gruppen, die in den Ducks marxistische Symbolfiguren zu sehen glauben.

John Updike, Ehepaare. rororo 1488, DM 5,80.

Gruppensex ist das Thema dieses internationalen Bestsellers aus dem Jahre 1969, der jetzt in preiswerter Taschenbuchausgabe erschien. Es wird darin die Welt von zehn Ehepaaren geschildert, die sich in einem friedlichen Städtchen südlich von Boston zum Partnertausch treffen, der für den einzelnen Spiel, Hoffnung, Rache, Rausch oder Flucht bedeutet. Dieses Buch stellt eine Auseinandersetzung mit den herrschenden Wertmaßstäben dar.

Albers, Goldschmidt, Oehlke, Klassenkämpfe in Westeuropa. rororo aktuell, 317 Seiten, DM 4,80.

Die drei Autoren analysieren die Lage der Arbeiter in drei westeuropäischen Staaten, England, Frankreich, Italien, und die daraus entstandene Streikwelle der letzten Jahre. Sie gehen jeweils auf die sozialökonomische Lage der Arbeiter, die Entwicklung der Klassenkämpfe seit 1968 und die Arbeiterorganisationen ein und wollen zeigen, daß trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs der Klassenkampf noch nicht beendet ist.

Klaus Eber, Durch freie Wahlen zum Sozialismus oder Chiles Weg aus der Armut. rororo aktuell, 157 Seiten, DM 3,80.

Eber analysiert zum ersten Mal ökonomisch und historisch den chilenischen Versuch, durch eine demokratisch gewählte sozialistische Regierung Chile einen höheren Lebensstandard zu geben. Er zeigt die Gefahren für Allende aus dem Inneren des Landes und von außen und fordert vor allem die Bundesrepublik zur Unterstützung der chilenischen Initiative, die Armut zu besiegen, auf.

Horst E. Richter, Die Gruppe. 352 Seiten, DM 12,80.

Dieses Buch soll als Modell und Basis für eine progressive Änderung des einzelnen, der Ehe, der Kindererziehung und des Umgangs der Gesellschaft mit den sozial Schwachen dienen. Der Autor reflektiert zu Beginn, wie es zur Krise des Individuums kam, und geht dann in den beiden Hauptabschnitten auf die Hoffnungen, Konflikte und vorläufigen Ergebnisse der Arbeit in drei Initiativgruppen ein.

Suhrkamp

Peter Handke, Die Angst des Tormanns beim Elfmeter. st 27, DM 3,-.

Handke schildert in seinem bisher erfolgreichsten Buch, das vor kurzem auch im Fernsehen als Spielfilm vorgestellt wurde, die innere Entwicklung der Hauptfigur Josef Bloch, der seine Arbeit aufgibt, mit der Klinkassiererin schläft, sie in einem plötzlichen Anfall erwürgt und dann in ein Grenzdorf fährt, wo er in der Zeitung liest, wie die Polizei langsam auf seine Spur kommt. Handke kommt es nicht so sehr auf die Handlung an sich an, sondern vielmehr auf den Prozeß der Entfremdung, der in Bloch abläuft. Denn Bloch, der die anerkannte Ordnung verletzt hat, steht der Umwelt auf einmal völlig anders gegenüber: Er wird umgeben von einer Welt aus Worten, in der sich Dinge versprachlichen und Bilder ihm zu Wortspielen, Geboten und Verboten werden.

Martin Sperr, Bayrische Trilogie. st. 28, DM 5,-.

In diesem Band werden drei Stücke des jungen bayerischen Autors Martin Sperr, die alle drei von dem Land Bayern unabhängig sind (sie könnten in jedem anderen Land spielen), veröffentlicht. Das bekannteste dürften wohl die „Jagdscenen aus Niederbayern“ sein, die schon erfolgreich verfilmt wurden und in denen Sperr die Problematik der Homosexualität aufgreift. Weniger bekannt dagegen sind die beiden anderen Stücke: „Landshuter Erzählungen“ und „Münchner Freiheit“.

Peter Hacks, Das Poetische. es 544, DM 4,-.

Das Buch des ostdeutschen Schriftstellers Peter Hacks enthält Aufsätze aus den 60er Jahren, die schon in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden. Hacks gelangt darin zu dem Schluß, daß sich die revolutionäre Kunst erschöpft habe, und er fordert die Wiederherstellung dessen, was die besten Köpfe der Menschheit (Brecht, Shakespeare etc.) in deren besten geschichtlichen Augenblicken schufen.

Gisela Stütz, Berufspädagogik unter ideologiekritischem Aspekt. edition suhrkamp, 116 Seiten. DM 4,-.

Die Autorin geht den Fragen nach, ob die deutsche Berufspädagogik das Ziel der Emanzipation des Individuums erreicht und ob sie die Berufswirklichkeit berücksichtigt. Ihre systematische Studie kommt zu dem Ergebnis, daß nur noch eine Neuorientierung der Berufsbildung das Erreichen dieser Ziele gewährleisten kann.

Dieter Senghaas, Rüstung und Militarismus. edition suhrkamp, 373 Seiten, DM 8,-.

Anhand vieler Schaubilder und Tabellen verdeutlicht der Autor den heutigen Rüstungskomplex. Er zeigt die Interessen der Rüstungsindustrie und der Wissenschaft an diesem Komplex und die daraus resultierende dauernde Aufrüstung. Er macht uns klar, daß wahre, nicht-militarisierte Friedenspolitik in diesem System nicht möglich ist, da ihr gewaltige Interessen entgegenstehen.

dva

Hans Bender, Unser sechster Sinn. 136 Seiten mit 93, meist farbigen Abbildungen, DM 19,80.

Scharlatanerie oder Wissenschaft – das ist die Frage die sich Hans Bender in „Unser sechster Sinn“ gestellt hat. Hat der Geist des Menschen Kräfte, die über die bisher akzeptierten hinausgehen, oder ist Telepathie, Heilsehen und Spiritismus die Ausgeburt von phantastischen Schreibern und Zauberdoktoren? Der Autor sammelt in seinem Werk die Ergebnisse von parapsychologischen Instituten und Augenzeugen, sogar photographische Wiedergaben von „Spukerscheinungen“ versuchen, ein Thema zu erhellen, von dessen Wahrheitsgehalt viele überzeugt sind, aber fürchten müssen, sich lächerlich zu machen, sobald sie davon berichten. „Unser sechster Sinn“, 136 Seiten lang auf den Spuren des „Aberglaubens“ und der „Zauberei“, mit 93, meist farbigen Abbildungen, DM 19,80.

Man mag von Tests, wie wir sie tagtäglich in Illustrierten und Zeitschriften finden, halten was man will, sie entbehren nicht einer allgemeinen Popularität, obwohl sie nicht selten den Verdacht erregen, den nach Erkenntnis über sich selbst heischenden Leser gewaltig hinters Licht führen zu wollen. Die Deutsche Verlagsanstalt hat nun eine Reihe von Büchern verlegt, die dem Interessierten helfen wollen, im Alleingang wissenschaftlich fundierte Ergebnisse auf dem Wege der Selbsterkenntnis zu erreichen.

Der **Begabungstest** von Peter Lauster, Dipl.-Psychologe und Leiter der Testpraxis „Psychologische Diagnostik“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, anhand von 10 Testserien fundamentale Begabungen zu entdecken oder anzuzweigen, wo das „Ego“ förderungsbedürftig ist.

Die Intelligenz zu entwickeln, haben sich Werner Kirst und Ulrich Dieckmeyer mit ihrem **Intelligenz-Training** zur Aufgabe gemacht. Mit konzentrierten Aufgaben und Anforderungen wollen sie die Intelligenz der Interessenten fördern und trainieren. Und auch die schöpferischen Elemente des Geistes halten die beiden Dipl.-Psychologen aus München für ausbaufähig. Wer sich also der alten Weisheit „Nobody ist perfect“ anschließt, der sollte sich auch mal einem **Creativitäts-Training** unterziehen.

In eine ähnliche Richtung zielt auch Dr. Ernst Ott, wenn er **Optimales Denken** fordert und Programme, ausarbeitet, nach denen das zahlen- und sprachbezogene und das analytisch-logische Denkvermögen gesteigert werden kann.

„Was Hänchen nicht lernt, das lernt Hans nimmermehr“, heißt es im Volksmund. Dr. Ernst Ott hat auch hier mit seinem Werk **Vorschulische Intelligenzförderung** einem breiten Interessentenkreis ein neues Arbeitsmittel geschaffen. Im Spiel lernt das Kind im Alter von 4 Jahren ab systematisches und bewußtes Erfassen seiner Umwelt und deren Erfordernisse.

Alle Werke dieser Reihe verfügen über 128 Seiten und kosten zwischen DM 19,80 und DM 26,-.

Klaus Mehnert, China nach dem Sturm. 350 Seiten, DM 25,-.

Der Autor, der schon mit seinem „Deutschen Standort“ Aufsehen erregt hat, liefert mit seinem neuesten Werk einen überaus aktuellen Beitrag zum gegenwärtigen Zeitgeschehen. Wer Präsident Nixons Reise nach Rot-China auf dem Bildschirm verfolgt hat, ahnt, daß dieses Aufgebot doch wohl in erster Linie eine Aura des Glanzes über das unbekanntere China werfen soll. Klaus Mehnert, der bereits im Frühjahr 1971, also vor bereits einem Jahr, diesen weißen Fleck in der Landkarte der öffentlichen Information bereiste, versucht uns einen Blick hinter die Kulissen politischer Repräsentanz werfen zu lassen. Sein Buch ist weniger ein Reisebericht, als ein journalistisch kommentiertes Tagebuch über den Besuch eines Staates, der sich nicht nur ideologisch von allem uns bekannten unterscheidet.

Isaac Asimov, Sternstunden der Forschung. 136 Seiten mit ca. 50, meist farbigen Abbildungen, DM 19,80.

Unser Wissen über den Kosmos und dessen Gesetze häuft sich in unserer kurzlebigen Zeit, wie es nie zuvor der Fall gewesen war. Isaac Asimov versucht, dem wissenschaftlich interessierten Laien einen Überblick über die fundamentalsten Erkenntnisse der wissenschaftlichen Arbeit zu vermitteln. Seine allgemein verständliche Schreibweise verhilft dem Leser zu einem Einblick in das Schaffen jener Männer und Frauen, die mit ihrem Genius dem Fortschritt die Weiche stellen.

Adolf Holl, Jesus in schlechter Gesellschaft

Adolf Holl, katholischer Kaplan in Wien, stellt uns in diesem Buch einen Jesus vor, den wir bisher nicht kannten, nämlich einen Menschen in schlechter Gesellschaft. Es geht Holl darum, den heutigen Menschen eine Begegnung mit diesem Jesus zu ermöglichen, nachdem die zahlreichen Barrieren weggeräumt sind.

dtv

Roger Garaudy, Die große Wende des Sozialismus. Taschenbuch, 218 Seiten, DM 4,80.

Roger Garaudy, der nach Veröffentlichung dieses Buches aus der französischen KP ausgeschlossen wurde, fordert vom Kommunismus aufgrund einer Analyse seiner jetzigen Krise einen Bruch mit der Vergangenheit und mehr Demokratie in einer Zukunft, die nicht mehr nur die Arbeiterklasse berücksichtigt, sondern im Zuge der industriellen Revolution Wissenschaftlern und Technikern die gleiche Bedeutung einräumt.

Wehrpflicht- und Soldatenrecht. Beck-Texte Band 5012, DM 3,80.

Dieses Taschenbuch aus der Beck-Texte-Reihe enthält die authentischen Gesetzestexte (Stand 1. Juni 1971), die das Wehrpflicht- und Soldatenrecht betreffen. Für jeden, der sich z. B. über das Ersatzdienstgesetz oder die Wehrbeschwerdeordnung kurz informieren möchte, ist diese preiswerte Sonderausgabe genau das Richtige.

Beltz

Helmut Tachampa: Demokratisierung im Schulwesen. 103 S., DM 9,80.

Das Buch zeigt die Demokratisierungstendenzen im Schulwesen am Beispiel Hessens auf. Voran steht eine Analyse der Situation der Schule in der BRD der 50er und 60er Jahre. Noch immer bestehende autoritäre Herrschaftsstrukturen werden kritisch durchleuchtet.

Kiepenheuer & Witsch

Heinrich Böll, Gruppenbild mit Dame, 400 Seiten, DM 25,-.

Böll gibt in seinem neuesten Werk ein Bild der deutschen Vor- und Nachkriegsgeschichte anhand vieler verflochtener Lebensläufe und Porträts verschiedener Individuen, in deren Mittelpunkt eine Frau von großer Anziehungskraft steht. Aus der Frage nach ihrer Herkunft entwickelt Böll sein Zeit- und Gesellschafts-panorama.

Gert Raeithel, Opfer der Gesellschaft. 296 Seiten, DM 25,-.

Der Verfasser, wissenschaftlicher Assistent am Amerika-Institut der Universität München, hat authentisches Material untersucht und gesammelt. Er schildert und analysiert das kranke Land der USA. Raeithel beschreibt die Rassenfrage, die Arbeitsweise von Kommunalvertretungen, die Hindernisse zur Lösung des Rauschgiftproblems, die Widerstände gegen die öffentliche Gesundheitspflege und vieles mehr, was Amerika zu dem gemacht hat, was es heute ist, nämlich ein vom Zerfall bedrohtes Land.

Andy Warhol, a. 473 Seiten, DM 28,-.

Andy Warhols Roman a schildert protokollarisch einen Tag aus Ondines Leben, der mit Amphetaminpillen beginnt und in einer Orgie von Erschöpfung und Konfusion endet. Andy Warhol zeigt die totale Erfahrung des täglichen Lebens auf, die durch die extremen Charaktere seiner Personen zu einem geradezu fieberhaften Grad von Brillanz, Vagheit, Heiterkeit, Konfusion und Einsicht gesteigert wird.

Droemer / Knaur

Charlotte Bühler, Psychologie im Leben unserer Zeit. Knaur Taschenbuch 269, DM 5,80.

Die weltbekannte Autorin Prof. Dr. Charlotte Bühler zeigt in diesem Buch das Werden, Wesen und Wirken der modernen Psychologie auf. Sie schildert, welche bedeutende Stellung Psychologie in unserer Zeit im Leben des einzelnen einnimmt. Das Werk, das sich in drei Teile aufspaltet (Das Individuum, Die Gesellschaft, Die Praxis), wurde mit großer Sachkenntnis für den interessierten Leser verständlich geschrieben.

Pahl-Rugenstein

Winfried Schwaborn, Handbuch für Kriegsdienstverweigerer, Kleine Bibliothek, 150 Seiten, DM 9,80.

Dieses Buch gibt Auskunft sowohl über die Rechtsgrundlagen als über mögliche Gründe für die Kriegsdienstverweigerung, es schildert Wehr- und Ersatzdienst und gibt praktische Hinweise. Somit ist es für jeden Kriegsdienstverweigerer sehr nützlich.



**Straßen-
und
Tiefbau-
Unternehmung**

6050 Offenbach am Main · Mainstraße 31 · Ruf: 885784

Rudern ist heute der Leistungssport!

Wer etwas erreichen will, muß täglich trainieren.
Dem, der wirklich Interesse hat, das Rudern zu
erlernen, bietet der



R.V. Hellas Offenbach/M.

Maininsel, neben der Carl-Ulrich-Brücke
ideale Möglichkeiten.

Genügend Boote und tägliche Trainingsmöglich-
keiten garantieren, daß jeder Interessierte eine
Chance erhält.

Zunächst geht es nur um einen Versuch, sich vertraut zu machen, bei dem jeder immer eingeladen ist.

Luchterhand

Heinrich Vormweg, Eine andere Lesart. SL Band 52, DM 7,80.

Der Kölner Literaturkritiker und Publizist Heinrich Vormweg versucht durch seine verschiedenartigen Essays eine Basis für die These, „Literatur kann ein Instrument sein zur Veränderung des praktischen Bewußtseins, der Sprache“, zu finden. Er beschreibt daher Werke junger Autoren (Handke, Achternbusch, Chotjewitz, Becker), um die Strategien neuer Artikulation deutlich zu machen.

Angela Davis, Materialien zur Rassenjustiz. SL Band 61, DM 9,80.

Dieses von Angela Davis und vielen anderen bekannten schwarzen Autoren geschriebene Buch deckt die politische Repression in den USA auf, dessen bekanntestes Opfer im Moment Angela Davis selbst ist (gegen sie wird in diesen Tagen verhandelt). Auch George Jackson, einer der engsten Freunde Angela Davis', der seinen Widerstand gegen das politische System mit dem Leben bezahlen mußte, kommt in diesem Band zu Wort.

Jürgen Baumann, Das Abtreibungsverbot des § 218. SL Band 62, DM 9,80.

Dieser 62. Band der preiswerten Reihe Sammlung Luchterhand enthält kritische Abhandlungen zum Abtreibungsproblem. In einer Vielzahl von Aufsätzen stellen Juristen, Theologen, Mediziner, Psychologen, Soziologen und nicht zuletzt auch Politiker das im Moment heißdiskutierte Abtreibungsverbot des § 218 aus ihrer beruflichen Sicht dar. Am Ende des Buches steht eine Dokumentation, die die Geschichte des Abtreibungsverbotes sowie Vorschläge des Alternativ-Entwurfs enthält.

Klett / Kösel

Hartmut von Hentig, Cuernavaca oder: Alternativen zur Schule? 139 Seiten, DM 8,-.

Der Pädagoge Hartmut von Hentig berichtet von seiner Reise nach Cuernavaca, wo Kritiker des heutigen Schulsystems neue Möglichkeiten diskutierten, Möglichkeiten, die von völlig anderen Voraussetzungen, als sie heute als unumstößlich gelten, ausgehen. Von Hentig versucht jedoch nicht, dem Leser diese Modelle als einzig heilbringende darzustellen, er setzt sich mit ihnen kritisch auseinander, er regt durch die dargestellten Alternativen zum Nachdenken über die Situation in Deutschland nach dem praktischen Scheitern der Bildungsreform an.

Georg Bitter

Jan Prochazka, Solange uns Zeit bleibt. 232 Seiten, DM 18,80.

Anhand von Prochazkas Aufsätzen erleben wir die Entwicklung der CSSR mit all ihren Mißständen und Fehlern bis zum Prager Frühling. Die im Jahre 1968 verfaßten Kommentare und das nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes geschriebene Vorwort verdeutlichen alle Widersprüche des stalinistischen Systems, gegen das die tschechoslowakischen Reformer vergeblich angingen.

S. Fischer

Golo Mann, Wallenstein. 1300 Seiten, DM 38,-.

Wie kaum ein anderer deutschsprachiger Historiker der Gegenwart, ist Golo Mann in der Lage, Geschichte aufzuzeichnen. Nicht die Hypothese ist sein Metier, sondern die Analyse von scheinbar zusammenhanglosen Details. Wem es wie ihm gelingt, über fast 1200 Seiten Text das Bild einer Epoche europäischer Geschichte anhand des Lebens einer Person aufzuzeichnen und dabei nie den roten Faden missen läßt, muß sowohl auf dem Gebiet der literarischen Gestaltung, als auch der historischen Kombination ein ungewöhnlich Begnadeter sein.



Langen-Müller / Herbig

Joachim Fernau, Caesar läßt grüßen – Die Geschichte der Römer. 384 Seiten, DM 19,80.

Der Autor hat eine ungewöhnliche Geschichte Roms verfaßt, die die Verniedlichungen und Glorifizierungen der Schulgeschichtsbücher beseitigen will und Helden als Menschen, deren Motive nicht unbedingt Edelmut und die sprichwörtliche „virtus“ waren. Sein Rom ist nicht nur das Rom der Kultur, sondern das Ergebnis von Menschlichem, befreit vom Glorienschein oder der damnatio. Eine Alternative zur guten alten Zeit. Seine kurzweilige Erzählweise läßt mitunter trockene Geschichtsbeschreibung spannend erscheinen.

Desh

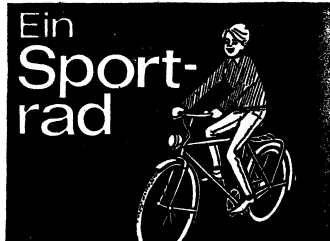
Charles Duchaussois, Flash. 324 S., DM 26,50.

Der junge französische Autor Duchaussois schildert in seinem Erstlingswerk „Flash“ seinen Ausbruch aus den Zwängen, Konventionen und Frustrationen des Alltags in ein wildbewegtes, freies Leben im Vorderen, Mittleren und Fernen Osten. Dieser authentische Erlebnisbericht fesselt durch die überzeugende Erzählweise des Ich-Erzählers Charles Duchaussois.

**Neu in
Offenbach**
Im Parkhaus
Mittelseestraße



**Keramik · Glas
Felle · Schmuck
Mexik. Lampen
Indian. Teppiche**



goldrichtig

Fahrradhaus Brunner
Offenbach a. M. - Bleichstr. 24

**BÄCKEREI
KONDITOREI
TAGESCAFÉ**

JÜNGER

Inh. A. Insel

**FÜHRT ALLES FÜR
DEN SCHÜLER**

OFFENBACH AM MAIN
Französisches Gäßchen
gegenüber der Rudolf-Koch-Schule

**Aussehen bewahren –
Kontaktlinsen tragen**

Brillen passen wir
selbstverständlich auch an

BRILLEN - RICHTER

FACHGESCHÄFT FÜR AUGENOPTIK
UND CONTACTLINSEN

OFFENBACH/M. · Geleitsstraße 7

**Die Redaktion der PAUKE
freut sich über**

- ◆ *Anregungen*
- ◆ *Kritik*
- ◆ *Artikel*

Unsere Adresse:

DIE PAUKE
605 Offenbach/M., Postfach 800

**Gardinen
Dekorationsstoffe**

Frankfurter Straße 30

Gerhardt

Offenbach a. M.
Telefon 813038/881839

**Teppiche
Tapeten - Linoleum**

Aliceplatz 8

Chr. Kaiser

Ulfrid Kleinert, Strafvollzug. 174 Seiten, DM 16,50.

Dieser Band beschäftigt sich mit dem Problem des Strafvollzugs in der BRD. Juristen, Theologen, Gefängnisseelsorger und ehemalige Strafgefangene richten Fragen an das bestehende System der Schuldverbüßung und stellen konkrete Alternativen zur Diskussion. Da der Strafvollzug im Rahmen der großen Strafrechtsreform neu geordnet werden soll, kann man bei diesem Buch eine hohe Aktualität nicht leugnen.

Laetare / Imba

Michael Traber, Rassismus und weiße Vorherrschaft aus der Reihe: Stichwörter zur Gesellschaftsordnung, Taschenbuch, DM 5,-.

Michael Traber, der die Auswüchse des Rassismus aus eigener Erfahrung kennt (er war als Journalist in Rhodesien und wurde von der Regierung Ian Smith ausgewiesen), behandelt dieses Problem sehr eingehend. Im ersten Teil seines Buches definiert er den Begriff des Rassismus unter biologischen, sozialen und politischen Gesichtspunkten. Im zweiten Teil geht er auf die heutige Konfliktsituation, die Spaltung der Welt in „mindere“ und „höhere“ Rassen, in Weiß und Schwarz, Herrscher und Beherrschte ein. Da der Autor kaum Sachkenntnis voraussetzt und häufig auf weitere Literatur verweist, eignet sich dieses Buch gut zur Einführung in das Problem des Rassismus.

Wim Reckmann, Allende – Chiles neuer Mann, Reihe: Stichwörter zu Lateinamerika. Taschenbuch, 51 Seiten, DM 4,-.

Ein halbes Jahr nachdem Allende durch einen Sieg der Volksfront, eines linksorientierten Zusammenschlusses, legal an die Macht gekommen ist, zeigt Reckmann die Chancen dieser marxistischen Regierung, die Eigenarten des Landes und des Mannes, der den Versuch unternommen hat, Chile durch Sozialisierungsmaßnahmen aus der Armut zu führen, und er geht auf die Schwierigkeiten für dieses Vorhaben ein. Reden Allendes und die Schilderung des ersten halben Regierungsjahres veranschaulichen die Probleme.

Bertelsmann

Phyllis Auty, Tito. 400 S., DM 26,-.

Die Londoner Dozentin Phyllis Auty beschreibt in dieser Biographie, die gerade rechtzeitig zu

Titos 80. Geburtstag (25. Mai) erscheint, in vier Hauptabschnitten das Leben des jugoslawischen Staatsmannes von seiner Jugend an, über seine Partisanentätigkeit bis hin zur Tätigkeit als Parteiaktivist. Eine interessante Neuerscheinung der Frühjahrsproduktion.

Esther Vilar, Der dressierte Mann. DM 16,-.

Dieses Buch ist ebenso ungewöhnlich wie provozierend. Esther Vilar verdreht die Welt und ihre Werturteile, sie zerstört die bisherigen Beziehungen zwischen Mann und Frau. Dieses Buch fordert zur Diskussion, da die Reaktion der Leser bei diesen unkonventionellen Ansichten bestimmt nicht ungeteilt sein wird. Diese Tatsache macht den „Dressierten Mann“ so interessant.

Fred M. Stewart, Lucifers Eingriff. 287 Seiten, DM 22,-.

Der Autor Fred M. Stewart legt in seinem neuesten Buch einen medizinischen Science-Fiction-Roman vor, der sich so spannend liest wie ein Kriminalroman. Ein Schweizer Arzt entdeckt ein Enzym, mit dem der Alterungsprozeß des Menschen aufgehalten werden kann. Jedoch kann eine Behandlung Folgen haben. Wie dies am Beispiel dreier Paare ausgeht, zeigt das Buch: Was für den einen Jugend und neues Leben bedeutet, wird für den anderen zu unsagbarem Grauen.

Benziger

Nevil Shute, Das Paar in der Sonne. 372 S., DM 22,-.

Nevil Shute beschreibt in diesem Roman das dramatische Leben eines britischen Kampfpiloten aus dem zweiten Weltkrieg, das sich zwischen sinnloser Zerstörung und der Erfahrung der Liebe bewegt. Dieser unterhaltsame Roman erschien früher unter dem Titel „Pastorale“.

Hans Brühweiler, Wider die Leistungsschule. 172 S., DM 16,80.

Der Verfasser Hans Brühweiler stellt in seinem Buch die Frage, ob heute nicht zu einseitig auf eine Leistungsschule hingearbeitet wird. Er bringt Beispiele sowohl aus der Schulpraxis als auch aus der allgemeinen Erziehungsberatung und bietet damit den Verantwortlichen in den Schulen wie den Eltern praktische, zukunftsgerichtete Anregungen.

FAHRZEUGHAUS

Rosenberger

605 Offenbach-Bürgel
Offenbacher Straße 27 - Tel. 88 26 06

führerscheinfreie M O F A S
ab 15 Jahren zu fahren:

VELOSOLEX - VESPA-Ciao
Honda - DKW - HERCULES

Goldmann

Klaus D. Hartel, Rauschgiftlexikon. G 2825, DM 4,-.

Der Münchner Journalist Klaus D. Hartel legt in diesem Band nach eingehender Studie von Rauschgift-Fragen (er befragte Ärzte, ehemalige Hascher, Wissenschaftler etc.) eine Analyse der wichtigsten Begriffe dar. Hartel erklärt diese Begriffe in einfacher und verständlicher Form.

Dr. Boris Luban-Plozza / Lothar Knaak, Rauschgift. G 2776, DM 3,-.

Dieses von Privatdozent Dr. med. Boris Luban-Plozza und Pädago-Psychologe Lothar Knaak geschriebene Buch versucht die Jugend über die geistig-seelischen und die körperlichen Gefahren der Suchtmittel aufzuklären. Neben der Charakterisierung der Rauschmittel werden daher die Gründe der Verführung zum Drogenkonsum dargelegt.

C. J. Bucher

Anne Hébert, Kamouraska. 270 S., DM 22,-.

Die Franko-Kanadierin Anne Hébert, die für diesen Roman 1970 den französischen Prix des libraires erhielt, beschreibt die psychische Verletzung einer Frau im Kreuzfeuer zwischen brutalem Ehemann und Geliebtem. Durch einen Mord erlischt zwar dieses Kreuzfeuer, jedoch nicht die Erinnerung.

Claassen

William Golding, Oliver. 288 S., DM 22,-.

Der englische Lehrer William Golding, bekanntgeworden durch die Erzählung „Lord of the flies“ (1954), erzählt in seinem neuesten Buch den Lebensweg des sensiblen Olivers in drei Episoden: Oliver in seiner Jugend, Oliver in seiner Studentenzzeit und Oliver als reifer gewordener Mensch.

WRS — JS — DAME

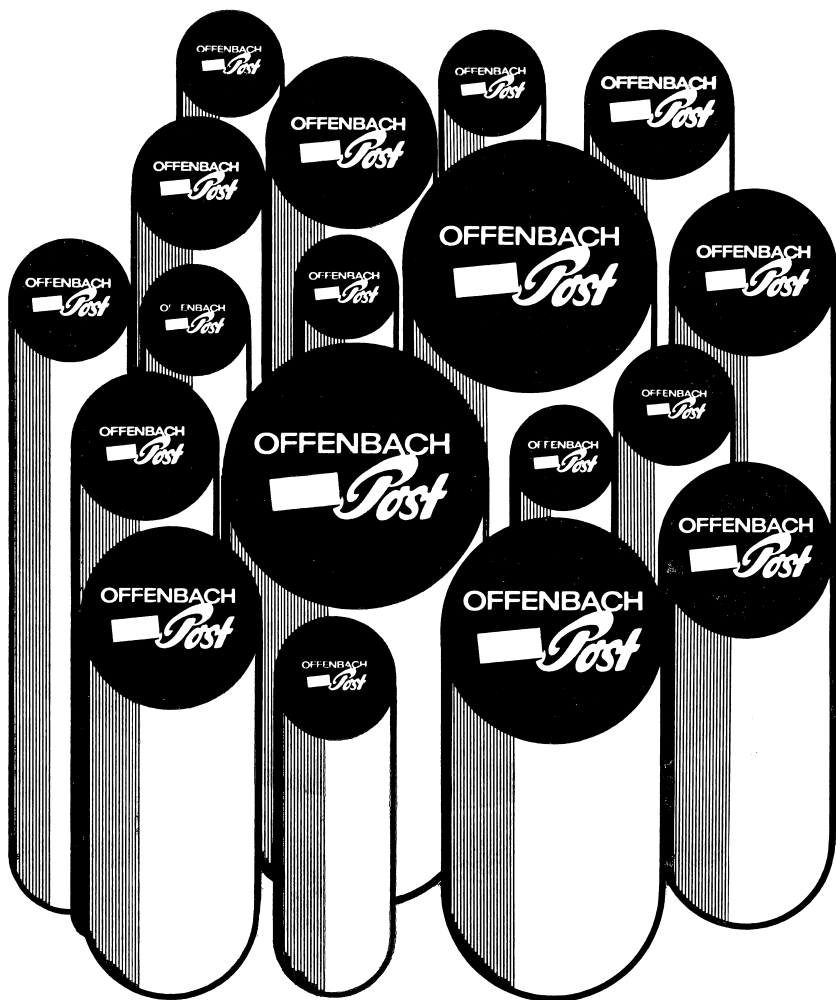
die pauke

offenbacher schülerzeitschrift

Diese Ausgabe wurde durch folgende Firmen finanziert:

Behr & Trefz (Galerie)	Glockenbrot	Renz (Musikalien)
bf (Autozubehör)	Haindl (Getränke)	Richter (Optik)
Bon-Aparte (Boutique)	Hartmann & Braun	Roland-Offset
Brunner (Fahrradhaus)	Jünger (Café)	Rosenberger (Fahrzeughaus)
Bundesverteidigungsministerium	Krebs (Tiefbau)	Sam's (Jeans Shop)
Coca Cola (Peter Herdt)	Lotz (Optik)	Schreiner (Kino-Center)
deko-shop	Machers (Apotheke / Drogerie)	Seeger (Reklame)
Eisele (Fotogeschäft)	Neckermann	Städt. Sparkasse
El Inka	Nungesser (Fahrschule)	Weiss (Tanzschule)
Gerhardt (Gardinen)	Offenbach-Post	Wollmann (Optik)

Wir danken für die freundliche Unterstützung und hoffen weiterhin auf gute Zusammenarbeit.



lebendig * sportbegeistert * spritzig * jugendnah



Größte Tageszeitung im Industrie-Großraum
Offenbach am Main



**TANZ
SCHULE
WEISS**

**Neue Kurse in Offenbach/M.
Nach den Osterferien
Fordern Sie bitte Prospekt an
Frankfurt/M., Gr. Bockenheimer Str. 43, Ruf 285607**